

Zierate zu einem Bruderschaftsbild nach Straßgang schnitzte, derzeit die einzige beglaubigte Leistung. Schon damals wohnte er als Bildhauer im Weißenegger Hof, war also wohl Geselle Bartlme Ortner's. Dem Bildhauer Hans Georg Pascher ward zu Straßgang am 14. Jänner 1730 ein Knabe Johann Michael getauft.

Aus den Stadtpfarmatriken 1670 — 1710

Bei der Trauung des Tischlermeisters Anton Bröll, Sohn des weiland Fürst Laubenburgischen Hauptmanns zu Deusing Balthasar Bröll, fungierte 1688 als Trauzeuge der Bildschnitzer Matthias Egg, als Matthias Ögg 1692 bei der Hochzeit des Johann Krabath, noch 1701 wohnt der „Künstler von eingelegter Arbeit“ in der Kosakengasse 8, doch schon 1660 ist er in Graz bezeugt. Sein Sohn war wohl der Bildhauer Johann Georg Egg, zuweilen nur „Freykünstler“ genannt, dem seine Frau im Juli 1689 ein Mädchen Maria Theresia schenkte. Ein Verwandter vielleicht des Nikolaus Ögger, weiland Bürger und Bildhauer zu „Lyentz in Tyroll“, dessen Tochter Magdalena am 9. November 1698 den Steinmetzmeister Johann Baptist Schoßwaldt von Fehring ehelichte.

Am 27. April 1699 amtierte als Trauzeuge der Bildhauer Matthias Graf bei der Eheschließung eines Schneidermeisters aus Maria Saal mit einer Zuckerbäckerstochter aus Feldkirchen in Kärnten. Am 20. April 1694 ward zu St. Georgen beerdigt der Bildhauergeselle Georg Löszso, gebürtig aus Sonderspurg in Hollstein. Am 11. Februar 1703 wurde der Spaliermacher Philip Jakob, Sohn des Bildhauers Johann Hakenmüller im Stift Kempten in Schwaben, kopuliert mit Anna Juliana, Tochter des edlen Herrn Matthias Rauch, vormals Landrichter zu St. Florian „in Landt ob der Enns“, am 4. August 1704 der Bildhauer Lorenz Hass, Sohn des Eisenhändlers Georg Hass zu Leoben, mit Frau Maria Rosalia Serenin, Witwe des Andreas Sereni, Bildhauer und Bürger in Graz, noch im Dezember 1703 hatte sie ihm eine Tochter Maria Barbara geboren. Am 1. Oktober 1702 hatte Hofkammerbüchsenmeister Servilian Haass, Sohn eines schwäbischen Müllermeisters zu Ellweng, Jungfrau Anna Barbara, Tochter des unterkrainischen Offiziers Andreas Niderl, geehelicht, der vielseitige Bräutigam baute als Tischler den Hochaltar des Mausoleums, verschönte als Vergolder den Hochaltar der Stiftskirche Vorau, Bildhauer Andreas Sereni war wohl ein Verwandter des berühmten Stukkateur Alexander Sereni, dem schon 1667 zu Straßgang ein Knabe Johann Philipp getauft wurde, der dann dort am 3. Februar 1677 als edler kunstreicher Wittiber Jungfrau Anna Rosina Markhotschin geheiratet hatte und von 1666 bis 1683 im Schlosse Eggenberg nicht weniger als 21 Flachdecken und 5 Spiegelgewölbe mit prunkvollen Stukkaturen überzog. Sie bilden hier nur geometrisch aneinander gereihte Kartuschen und so weiter, die nur subaltern Bildhauerkünste beanspruchten. Lebensvoll plastische Genien aber tummeln sich die Wände des Mausoleums entlang, kraftvolle Atlanten tragen die Kuppeln des Mausoleums, in der Hauptkuppel (Tafel 104) grüßen zwischen den Tambourfenstern 8 Kaiserbüsten nieder; zu hoch postiert, wirken sie in den Überschneidungen der Untersicht verzerrt, beinahe vollplastisch heben sich an der Orgelbrüstung aufgeweckt und anmutig ab zwei wappenbekränzende Putten. Als Schöpfer der Stukkaturen sind 1688 erwiesen die drei Italiener Josef Sereni, Hieronymus Rossi und Anton Quadrio, doch keiner wird jemals als Bildhauer bezeichnet. Wohl aber werden wiederholt ohne Namensnennung Gehilfen erwähnt, vielleicht war einer von ihnen unser Andreas Sereni. Stukkator Alexander Sereni ward am 17. Jänner 1688 zu St. Andrä in der Gruft beigesetzt. Als Probe seiner Kunst sei ein Putto (Abb. 122) von der Straßganger Chorbrüstung gebracht.

Am 21. Mai 1703 wurde hier der Weizer Schneidermeister Sebastian Mändl ge-

traut, als Beistand fungierte Herr Johann Adam Fintz, Bildhauer zu Weiz, am 5. November 1708 war er Beistand des Weizer Tuchmachers Chr. Carl Baumeister, der eine Tochter des Grazer „Maurermeister“ Joachim Carlone ehelichte. Am 18. Juni 1710 ward Herrn Hanns Josef Nidtermayer, Bildhauer und Bürger zu Graz, ein Sohn Johann Josef getauft, vielleicht Joseph Niedermayr, der als Maler 1741 in Wien saß. Ein Bildhauer Gabriel Nidermayr ward 1701 aus Eggenburg in Niederösterreich als Mitgestalter des großartigen Hochaltares nach Vora u geholt, wo er 1708 heiratete und 1747 starb. Von 1700 an wirkte dort der Freskant Karl Ritsch aus Wien. Seltsamerweise ward dem Maler Josef Carl Ritscher am 26. September 1709 zu Graz ein Kind Maria Viktoria getauft. Servilian Hass wurde um 1704 zur Vergoldung des Hochaltares geholt, eine verblüffend rege kunsthistorische Querverbindung zwischen Vora u und Graz, die noch einer näheren Aufhellung bedarf. Unter den Frauenfiguren des Vora uer Münsters tragen einige, stilistisch freilich kaum derselben Hand angehörig, prunkende Perlenschnüre ins Haar gewunden. Denselben Kopfschmuck trägt nun



Abb. 122. Alexander Sereni:
Putto an der Chorbrüstung zu Straßgang

selben Lehrmeister hatten, wäre die Schlußfolgerung zwingend, so ist sie nur eine reizvolle Hypothese. Die Seitenaltäre haben dem Schiffe zu originelle Ohrenranken — an den Wandseiten fehlen sie, ein Beweis, daß sie nicht ursprünglich für St. Ulrich gedacht waren. In den Blättern bergen sich neckische Engelchen, einen haben wir mit der Kamera eingefangen und in Abb. 97 an die Stirne dieses Abschnittes gerückt.

Georg Christoph Winkler

Er darf sein eigenes Kapitelchen haben, denn er hat sozusagen aus der Anonymität heraus zu Admont ein bedeutsames vielfiguriges Werk hinterlassen, die Fra uen sä ule straßenseitig vor dem Stiftskeller. Wichner hat 1887 den Kontrakt abgedruckt, den Abt Anselm am 30. Juni 1712 mit ihm schloß. Er mußte von jeder Figur zuvor ein spannlanges Schnitzmodell „ad approbandum hereingeben“, um zu sehen, „ob die Stölung recht sey vnd hernach punctual nach solchen die Statuen gemacht werden“. Nämlich: Immaculata, Blasius, Joachim, Anna, Benedikt und Josef „mit dem Christkindl in

eine weibliche Heilige am linken Seitenaltar der gotischen Ulrichskirche zu Fra uen tal (Tafel 107). Im gerafften Kleid mit beinahe hochfahrend gehobenem Haupt eine kapriziös eindrucksvolle Gestalt, in ihrer plastischen Formung und Physiognomik aus dem landläufigen Schema fallend. Und doch stammt sie aus — Graz. Laut einer Notiz im Archiv von Großflorian wurden die beiden Seitenaltäre von den Ursulinen erworben. Sie gehören somit zu den 7 anno 1704 geweihten Altären. Unter der Voraussetzung, daß Gabriel und Hans Joseph Niedermayr Brüder waren oder denselben